
Über die Autoren

ERWIN RIESS: geboren 1957, Publizist und Schriftsteller, Herausgeber der Zeitschrift „der streit“, Wien. Bisherige Veröffentlichungen im „Streitbaren Materialismus“: Die große Revolution der kleinen Leute ist tot (Nr. 16); Groll und die Solidarität im Gemeindebau / Groll und der Balkankrieg (Nr. 17); Ungarn nach der Wende (Nr. 19); Der unsichtbare Bürger oder Groll in Brüssel (Nr. 21); Im Herrenholz oder der unaufhaltsame Aufstieg der österreichischen Linken (Nr.22); Vom Ende der Zeit oder Das Paradies auf Erden (Nr. 23); Mein Österreich (Nr. 24); Der Hudson, die Eugenik, die Wiener Küche (Nr. 25); Aus einem in Arbeit befindlichen Roman (Nr. 27); Hierarchien unter behinderten Menschen oder Von der Schwierigkeit des Einschleusens (Nr. 28); „ ... und kenne der Menschen keinen.“ (Nr. 29).

SERGEJ MICHAJLOWITSCH TRETJAKOW: sowjetischer Schriftsteller und Dichter der Avantgarde. Über seine Lebensdaten gibt es widersprüchliche Angaben. Geboren am 20. oder 21.6.1892 in Kuldiga oder Riga, Lettland. Gestorben am 9.8.1939 in Haft. Sowohl über das Verhaftungsdatum als auch über die Todesursache (Erschiessung oder Krankheit) besteht Unklarheit. Seine Witwe, Olga Wiktorowna Gomolizkaja, bewirkte 1956 seine Rehabilitation.

Tretjakow war der Sohn eines Lehrers und studierte in Moskau Jura. Er war Mitglied verschiedener Zeitschriften und Mitbegründer der Literaturzeitschrift „Lef“. Er entwickelte die Faktographie, als Erzählform der Arbeiterklasse und verstand den Schriftsteller als operierendes Subjekt und nicht als passiven Betrachter. Bekannteste Werke sind das biographische Interview „Den Schi-Chua“, entstanden während seiner Zeit als Literaturprofessor an der Pekinger Universität, und die Kollektivierungsskizze „Feldherren“. Tretjakow übte mit seinen Arbeiten großen Einfluss auf die Poesie von Bertolt

Brecht aus, mit dem er auch befreundet war. Bertolt Brecht verfasste zwei Gedichte über seinen Freund „Rat an Trejakow, gesund zu werden“ und „Mein Lehrer“.

Sowohl seine künstlerischen als auch seine literaturtheoretischen und medienpädagogischen Arbeiten lösten in der Weimarer Republik heftige Kontroversen aus. Nicht nur Gottfried Benn, auch die Leitung des BPRS (Bund proletarisch revolutionärer Schriftsteller) wandten sich vehement dagegen. In der Sowjetunion wurden seine Ansätze u.a. von der RAPP (Russische Vereinigung proletarischer Schriftsteller) stark kritisiert. 1958 erklärte Alfred Kurella gar, der sozialistische Realismus habe „die Thesen der Faktographen“ widerlegt. Meyers Handbuch über die Literatur konstatiert in seiner zweiten Auflage von 1969, dass seine Werke zum Wertvollsten der sowjetischen Agitationsdichtung gehören.

MARTIN DAUMER, DETLEF DÜRR, SHELDON GOLDSTEIN, TIM MAUDLIN, RODERICH TUMULKA und NINO ZANGHÍ gehören zur oder arbeiten zusammen mit der „Arbeitsgruppe Bohmsche Mechanik“, die an der Ludwig-Maximilians-Universität München angesiedelt ist. Im Internet:

<http://www.mathematik.uni-muenchen.de/~bohmmech/BohmHome/bmstart.htm> (deutsch) und <http://www.mathematik.uni-muenchen.de/~bohmmech> (englisch).

Forschungsschwerpunkte (aus dem Poster der Arbeitsgruppe zum 25-jährigen Bestehen der Fakultät für Mathematik 1996):

„Bohmsche Mechanik erklärt die Quantenmechanik, ähnlich wie die statistische Mechanik die Thermodynamik begründet. Die mathematisch wie physikalisch präzise Untersuchung dieses Zusammenhangs ist ein Schwerpunkt unserer Arbeitsgruppe. Dabei wurden folgende Aussagen bewiesen bzw. Fragestellungen behandelt:

■ Für eine große Klasse von Bohmschen Systemen existiert die Dynamik für alle Zeiten. Die analoge Aussage konnte für die Newtonsche Mechanik bis heute nicht bewiesen werden.

■ Der Operatorformalismus der Quantenmechanik folgt aus der Bohmschen Mechanik als „Meßformalismus“: Ein großes Bohmsches System verhält sich bei Experimenten wie ein quantenmechanisches System.

■ Auch die quantenmechanische Streutheorie, der klassische Limes und die Frage nach der Zeitmessung in der Quantenmechanik werden von uns auf der Grundlage der Bohmschen Mechanik untersucht.

Der zweite Forschungsbereich unserer Arbeitsgruppe sind relativistische Teilchentheorien:

■ Die Bohmsche Mechanik liefert wie die Quantenmechanik nur im nichtre-

lativistischen Bereich, also im Bereich kleiner Geschwindigkeiten, die korrekte Physik. Deshalb versuchen wir eine relativistische Teilchentheorie zu konstruieren, deren nichtrelativistischer Limes Bohrsche Mechanik ist.

■ Für eine bereits bestehende relativistische Teilchentheorie, die Feynman-Wheeler-Elektrodynamik, wurde die globale Existenz von Lösungen gezeigt.“

RONALD LINDLEY („RON“) MEEK (Juli 1917 - 18. August 1978), marxistischer Ökonom und Sozialwissenschaftler, bekannt insbesondere für seine wissenschaftlichen Studien in der klassischen politischen Ökonomie und der Arbeitswerttheorie.

Meek wurde in Wellington, Neuseeland, geboren. Dort ging er zur Schule und trat Mitte der 30er Jahre in die Victoria Universität ein, studierte anfangs Jura und später Ökonomie. An der Universität entwickelte sich sein Interesse für das Denken von Karl Marx, Theater und örtliche linke Politik. Einige seiner Artikel aus dieser Periode in Zeitschriften wie Spike, Salient und Tomorrow hat er unter Pseudonymen veröffentlicht. 1944 heiratete er eine kommunistische Aktivistin, Rona Stephenson (besser bekannt als Rona Bailey), wobei sie sich bald wieder scheiden ließen. Meek erwies sich als der klügste marxistische Denker seiner Generation in Neuseeland; seine erste Monographie, eine Schrift mit dem Titel „Maori Problems Today“ („Probleme der Maori heute“, 1943) behandelte ein Thema, welches von der Kommunistischen Partei Neuseelands größtenteils ignoriert worden war.

1946 ging Meek mit einem Strathcona-Stipendium nach Cambridge, England, um unter Piero Sraffa und Maurice Dobb an seinem Doktor zu arbeiten. Zwei Jahre später, im Oktober 1948, zog er nach Glasgow, Schottland, um, wo er Universitätsdozent in der Abteilung für Politische Ökonomie wurde, und 1949 schloss er seine Doktorarbeit ab mit dem Titel "The development of the concept of surplus in economic thought from Mun to Mill" („Die Entwicklung des Konzepts des Mehrwerts im ökonomischen Denken von Mun bis Mill“). Auch heiratete er wieder. Sein erstes bedeutendes Werk, „Studies in the Labour Theory of Value“ („Studien in der Arbeitswerttheorie“), wurde von Lawrence & Wishart 1956 veröffentlicht.

1963 wurde er auf den Tyler Lehrstuhl für Ökonomie an der Universität Leicester berufen, wo er einen Bachelor of Science-Kurs in Ökonomie ins Leben rief und ein Forschungszentrum für die Ökonomie des öffentlichen Sektors gründete. Er publizierte eine Vielzahl Bücher und Artikel sowohl über klassische Politische Ökonomie, die Ökonomie von Marx und Sraffian als auch über die Preisfindung bei Elektrizität und soziale Theorie.

(Aus der englischsprachigen Wikipedia April 2009, Übersetzung durch die Redaktion.)

ERVIN ROZSNYAI: Mitglied der „Theoretischen Forschungsgruppe ungarischer Marxisten“. Veröffentlichungen im Streitbaren Materialismus: „Was ist in Ungarn geschehen?“ (Nr. 18), „Zwei verschiedene Übergänge“ (Nr. 19), „Warum muß man es beim rechten Namen nennen?“ (Nr. 29).

HERMANN DUNCKER (24.5.1874 Hamburg – 22.6.1960 Berlin): „D. entstammte einer kleinbürgerlichen Familie. Beeindruckt von Wagners ‚Musik und Revolution‘, glaubte er, die Menschen durch die Musik für soziale Gerechtigkeit gewinnen zu können, und begann eine Ausbildung am Leipziger Konservatorium (1891-1895). 1896-1900 studierte D. an der Universität Leipzig Philosophie, Nationalökonomie und Geschichte und promovierte 1903 zum Doktor der Philosophie. In Leipzig kam D. mit der Arbeiterbewegung und den Schriften von Marx und Engels in Berührung. 1893 trat er der Sozialdemokratischen Partei bei. Er stellte sich vorbehaltlos auf die Seite der Arbeiterklasse und machte sich immer umfassender ihre Weltanschauung zu eigen. Dabei überwand er die Einflüsse, die zeitweilig Auffassungen und Werke von Nietzsche, Stirner, Schopenhauer und Wundt auf ihn ausgeübt hatten, und entwickelte sich zu einem konsequenten Vertreter und Verteidiger des dialektischen und historischen Materialismus.“ („Philosophenlexikon“, Berlin 1984.) Duncker war Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD sowie Gründer und Leiter der Berliner „Marxistischen Arbeiterschule“, aus deren Schulungsmaterial der hier abgedruckte Text über die Wirtschaftskrisen stammt. Von ihm erschien im Streitbaren Materialismus Nr. 25 „Die große Französische Revolution“.